

# Gallus-Schule und Diakonie bieten „Baby-Bedenkzeit“ an

Aktion gegen Teenager-Schwangerschaften – Projekt im Hessischen Fernsehen vorgestellt

GRÜNBERG (rsg). „Oooch, wie süß“ und „guck mal, wie süß“ rufen die Schüler der Hauptstufenklasse der Gallus-Schule, als sie eines der Babys zum ersten Mal im Arm halten und dann vorsichtig an ihre Tischnachbarn weiter reichen. Einige der Jugendlichen machen dies schon umsichtig und geübt, weil sie bereits in ihrer Familie oder Verwandtschaft ein Baby versorgen durften. Für andere Schüler ist es das erste Mal und entsprechend ängstlich bemühen sie sich, das Köpfchen zu halten und nichts falsch zu machen.

Dabei handelt es sich gar nicht um einen lebendigen Säugling, sondern um eine täuschend echt aussehende Puppe, ausgestattet mit technischen Raffinessen. Sie kann quengeln und schreien wie ein richtiges Baby, das Hunger hat oder eine volle Windel und auch einmal auf den Arm genommen werden will. Und wenn es dann die Flasche bekommt, klingen die zufriedenen Schluckgeräusche lebensecht. Die Jugendlichen sind sehr begeistert.

Mit großer Nachfrage hatten sowohl Schüler als auch Klassenlehrer der Gallus-Schule auf das Angebot des Diakonischen Werkes in Grünberg reagiert, ein Baby-Bedenkzeit-Projekt an ihrer Schule durchzuführen. Ziel dieses Angebotes ist, Jugendliche für die psychischen und körperlichen Belastungen einer Elternschaft im Teenageralter zu sensibilisieren und somit ungewollte Teenagerschwangerschaften oder Schwangerschaftsabbrüche zu verringern. Beteiligt am Projekt sind auch eine Hebamme aus Grünberg sowie die Beratungsstelle der Diakonie Gießen.

Astrid Mekelburg, Mitarbeiterin des Werks in Grünberg, macht die fünfzehn Mädchen und Jungen im Alter zwischen dreizehn und siebzehn Jahren damit ver-



Dass Kinder sehr viel Verantwortung bedeuten, lernten die Teilnehmer des Projekts „Baby-Bedenkzeit“ an der Gallus-Schule. Bild: privat

traut, was ihnen bevorsteht: Über vier Tage und drei Nächte können sie sich als Eltern probieren, natürlich auch mit Unterstützung durch ihre Eltern und fachlicher Beratung.

Franziska, Nathalie, Alexandra, Jessica und Robin wollen sich dieser Aufgabe stellen. Kevin, Christopher und Rene entscheiden sich dafür „Tagesväter“ zu sein. Die übrigen Schüler genießen ihre Rolle als „Tante“ oder „Onkel“. Bleibt die Frage, ob die Jugendlichen am Ende vielleicht davon überzeugt sind, so bald wie möglich ein eigenes Kind zu haben. Schon am zweiten Tag, als die jugendlichen Mütter und Väter vom Schlafmangel

gezeichnet zur Schule kommen, nehmen solche Wünsche aber ab.

Ohne Hilfe ihrer Eltern schaffen es die Jugendlichen nicht, das Projekt durchzustehen. Am Ende steht fest: Kinder wollen sie später schon haben, möglichst zwei. Der Wunschzeitpunkt rückt aber nach hinten, bei den Jungen von anfangs 17 auf 22 Jahre und mehr, bei den Mädchen von 19 auf 21 Jahre.

Auch das Fernsehen zeigt Interesse an dem ungewöhnlichen Projekt. Nina Köster, HR-Redakteurin, beobachtet die Jugendlichen in ihrer Schulklasse und suchte Franziska am Nachmittag und Abend auch zu Hause auf.